

<b>Zeitschrift:</b>	Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften
<b>Herausgeber:</b>	Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften
<b>Band:</b>	5 (1821-1823)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Bericht über die Versammlung der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Basel den 23. 24. und 25. Jul. 1821
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-389324">https://doi.org/10.5169/seals-389324</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.



Den 1. Augstmonat

No. 2.

1824.

Bericht über die Versammlung der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Basel, den 23. 24. und 25. Jul. 1821.

Die erste Sitzung hatte im grossen Saale der Universität im Beyseyn der hohen Regierungs- und anderer Behörden und eines zahlreichen Publikums aus allen Classen Statt. Der Präsident, Hr. Professor Huber eröffnete dieselbe mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er, nach sehr gemüthlicher Begrüssung der eidgenössischen Freunde, zeigte, wie aus dem spekulativen Studium der Naturwissenschaften die wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen in allen auf die Geschäfte der Menschen so einflussreichen Künsten hervorgegangen und wie daher das eifrige Forschen im weiten Gebiete der Natur immer segenreich auf das menschliche Leben einwirke. Hierauf gab er eine summarische Uebersicht alles dessen, was im Lauf des verflossenen Jahres theils von den verschiedenen Cantonalgesellschaften, theils von einzelnen Mitgliedern der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft zum Besten der Naturwissenschaften geleistet worden, welche Schriften erschienen u. s. w. und zeigte endlich die Vermehrung des Fonds der Gesellschaft durch ein Geschenk von Liv. 400 von Seiten der hohen Regierung des Cantons an. Die Rede wird nächstens gedruckt den Mitgliedern der Gesellschaft mitgetheilt werden.

Hr. Prof. Pictet gab hierauf einen kurzen Bericht von dem Leben des am 13. Februar im 78sten Jahre des Alters verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft, des Prof. Tingry in Genf.

Hr. Staatsrath Escher las seine Angaben über die aus dem Wasserbecken des Rheins in den Alpen und dem Jura bey Basel jährlich abfliessende Wassermenge. Wir werden diesen interessanten Aufsatz nächstens ganz liefern, und enthalten uns daher gegenwärtig alles Auszugs.

Hr. Prof. Pictet gab Nachricht von einem kürzlich in Genf gefallenen merkwürdigen Blitzstrahl. In ein auf dem Dache und am Schornstein befestigtes Blech hatte der Strahl zwey 4—5 Zoll weit von einander entfernte Löcher hindurch geschlagen, doch so dass, wie an den Randumbiegungen dieser Löcher auf das bestimmteste zu sehen war, der Strahl das eine von oben hinein, das andere aber von unten herausgeschlagen hatte. Hr. Prof. P. schien geneigt anzunehmen, dass dies die Wirkung zweyer entgegengesetzter elektrischer Ströme gewesen sey. Der Strahl war hierauf an der blecherne Bekleidung an den Rändern des Daches fortgelaufen, hatte hie und da kleine Löcher in das Blech eingeschmolzen, und war endlich an einer der am Hause herabgehenden Regenröhren unschädlich in die Erde gefahren; ein Beweis, dass solche blecherne Bekleidungen und Einfassungen der Hausdächer auch bey Gewittern ihren guten Nutzen haben können. — Ebendesselben Nachricht und Vorschlag, das Hospiz auf dem grossen Bernhardsberge betreffend, geben wir in diesem Blatte ganz.

Hrn. Pohls, (Pfarrers in Luzein in Graubünden) eingesandter Bericht über den Zustand der Naturwissenschaften in Graubünden, lautete nicht tröstlich. Mitten in einem Reichthum und Ueberfluss von Schätzen aller Art, welche die Natur über dieses Land ausgegossen

hat, leben dort nur sehr wenige, die es der Mühe werth achten, sich um die Kenntniß dieser Naturschätze zu bewerben, während alle übrige nichts von allem sehen und bemerken! \*) Hr. Pohl verspricht ein Verzeichniß der von ihm in Graubünden aufgefundenen Insekten. Möchte er doch bald Wort halten!

Hr. Colladon liest die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Genf, und einen Brief seines Sohnes aus Edinburg, welcher mit der Taucherglocke sich in eine Tiefe von 26 Fuß in das Meer hinabliess, worüber er viele interessante Beobachtungen mittheilt. Der Brief wird im nächsten Heft der Bibl. universelle gedruckt erscheinen.

In der zweyten Sitzung liest Hr. la Harpe den Bericht der Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Lausanne. Hr. Rengger eine ausführliche geognostische Abhandlung über die Mergelbildung im Jura. Hr. Ziegler von Winterthur legt der Gesellschaft eine Wetterableiter-Spitze von Platin vor. Hr. Prof. Pictet liest die Beschreibung zweyer von *Sellique* in Genf erfundener oder wenigstens verbesserter Instrumente, und zeigt die Abbildungen derselben. Das eine ist eine Art von Barometer, welches ohne Rechnung durch eine sinnreiche mechanische Vorrichtung den Druck der Luft in Zollen angibt. Das andere soll dienen, Entfernungen von Einem Punkte aus zu bestimmen.

Hr. Prof. Bernoulli giebt Nachricht von den Fortschritten und dem gegenwärtigen Zustande der Bandfabrikation in Basel.

Die dritte Sitzung eröffnete Hr. Prof. de la Rive mit Beschreibung und Vorweisung zweyer von ihm erfundener elektro-magnetischen Werkzeuge, die einen deutlichen Begriff von einigen der von Ampère entdeckten Erscheinungen geben und dessen sinnreiche Theorie zum Theil bestätigen. Wir werden den Aufsatz des Hrn. de la Rive nächstens ganz mittheilen.

Hr. Staatsrath Escher gab hierauf, um dem von vielen Mitgliedern der Gesellschaft geäußerten Wunsche zu entsprechen, einen

\*) Leider kann dies noch von manchem andern Can-  
ton gesagt werden.

Begriff von den Böhrversuchen, welche seit zwey Monaten in der Gegend von Eglißau von dem Hofrath Klenk angestellt werden, um ergiebige Salzlager zu entdecken. Durch ähnliche Versuche war Hr. Klenk so glücklich gewesen, bey Wimpfen reiche Salzlager zu entdecken. Die Aehnlichkeit der Schichtenfolgen im dortigen Boden, und an der Südseite des Jura bewogen ihn zu einer Unternehmung auf seine eigne Rechnung und Gefahr von der Regierung des Cantons Zürich Concession zu begehren, von deren glücklichen Erfolg er fast überzeugt zu seyn scheint, und durch welche in der That, wenn sie gelingt, Hr. Klenk ein grosser Wohlthäter der Schweiz werden würde. Wenn gleich in der Schichtenfolge zwischen hier und bey Wimpfen kein Unterschied zu seyn scheint, so findet sich hingegen ein beträchtlicher in der Schichtenlagerung, die dort horizontal, hier aber sehr stark eingesenkt ist, welches nothwendig die Operation sehr beträchtlich verlängern und daher auch ungleich kostspieliger machen muss. Schon ist man auf 400 Fuß tief eingedrungen, aber noch immer im Kalkstein und noch keine Spur, welche ein Annähern zum Ziel andeutete. Indessen Hr. Klenk hat Muth und ist entschlossen den Versuch bis auf 1000 und wenn es seyn muss auf 1200 Fuß fortzusetzen.

Hr. Fischer von Schaffhausen giebt Nachricht von dem Erfolge seiner Versuche über Verbindungen verschiedener Metalle und anderer Körper mit Eisen zu Stahl, von welchen er Proben vorzeigt. Die meisten dieser Versuche sind Wiederholungen der früher in England von Faraday gemachten. Einer derselben aber ist neu und lieferte einen Stahl, der sich durch außerordentliche Härte und ungemeine Feinheit des Korns, welches ihm zu den feinsten Arbeiten geschickt macht, vor allen andern auszeichnet. Aus der Verbindung die Hr. Fischer hiebey anwendet, macht er vor der Hand noch ein Geheimniß.

Hr. Prof. Merian gab eine geognostische Beschreibung der Gegend zwischen Basel und dem Schwarzwaldgebirge und legte Proben der Hauptgebirgsarten vor.

Hr. Dr. Zollikofer erzählt eine merkwürdige physiologisch-pathologische Erschei-

nung an einer Frauensperson, die von ihrer zarten Kindheit an immer an einer gewissen Stelle im Unterleibe einen unerklärbaren Schmerz fühlte, und nun im ihrem 46sten Jahre von Zeit zu Zeit Haut- Muskel- und Knochenstückchen von sich giebt. Hr. Zollikofer erklärt diesen Fall für einen foetus in foetu, indem bey dieser Person, die nie mit einem Manne zu thun gehabt, kein Gedanke an eine Schwangerschaft statt finde, wie auch die nie gestörte Regelmässigkeit der Menstruation beweise.

Hr. Dr. Verdat von Délémont erzählt die Verwandlungsgeschichte der *Simulia sericea*, eines der berüchtigten Columbaczer - Mücke sehr nahe verwandten Insekts, welches dem Vieh in der Gegend von Délémont sehr beschwerlich ist. Wir werden künftig die Beschreibung des Insekts nebst den sehr genauen Abbildungen seiner verschiedenen Stände in unserm Blatte mittheilen.

Hr. Hugi von Solothurn legt eine sehr merkwürdige Reihe fossiler Knochen vor, die in der Gegend von Solothurn in den Schichten des dichten Jurakalks in bedeutender Menge vorkommen. Die meisten dieser Knochen waren zwar so zerbrochen und beschädigt, dass sie nicht zu bestimmen waren, aber doch befanden sich darunter einige ziemlich gut erhaltene Wirbelbeine, welche einem kleinen Cetaceum anzugehören schienen. Das Vorkommen derselben mitten unter Meerconchylien, aus welchen fast die ganze Masse dieser Schichten zusammengesetzt zu seyn scheint, deutet schon an, dass auch diese Knochen Meerthieren angehören werden.

Noch waren mehrere eingesandte Abhandlungen vorhanden, die aber wegen abgelaufener Zeit nicht vorgelesen werden konnten.

#### Beschlüsse der Gesellschaft.

Der von Hrn. Pfr. Wyttensbach vorgelegte Plan über die Verwahrung und Benutzung des in Bern deponirten Archivs der Gesellschaft, wird mit geringen Abänderungen genehmigt. Er soll nebst dem Verzeichniss aller im Archive befindlichen Schriften gedruckt und allen Mitgliedern mitgetheilt werden.

Zu Beurtheilung der bis zum 1. Jan. 1822 eingehenden Preisschriften, werden, da der Gegenstand der Aufgabe ebenderselbe ist, wie bey der vorigen, die Herren Escher, Horner, Ebel, Pictet und von Charpentier abermals erwählt.

Auf den Antrag des Hrn. Pictet werden als Beytrag zur Verbesserung des Gebäudes auf dem St. Bernhard aus der Gesellschafts-Casse Liv. 400 bewilligt.

Die Anzahl der Mitglieder wird mit 24 einheimischen und 14 auswärtigen vermehrt.

Zum Versammlungsor für das nächste Jahr wird Luzern bestimmt und Herr Dr. Troxler daselbst zum Präsident erwählt; sollten aber in Luzern Gründe obwalten, welche die Aufnahme der Gesellschaft daselbst für einmal verhinderten, so wird auf diesen Fall Bern zum Versammlungsor und Herr Albrecht von Haller, gegenwärtig Oberamtmann in Interlaken, zum Präsident ernannt.

Zu den verschiedenen naturhistorischen Sammlungen, welche in Basel theils als Stadtgut in dem Gebäude der öffentlichen Bibliothek aufbewahrt werden, theils Privateigenthum einzelner Liebhaber sind, die wahrscheinlich bald vereint in einem öffentlichen Museum, wozu schon ein Gebäude eingerichtet wird, zu Einem schönen Ganzen gedeihen werden, sahen wir viel Seltenes, Merkwürdiges und Interessantes. Vornehmlich sind die Sammlungen der Bibliothek reich an Petrefacten des Juragebirges überhaupt und des Cantons Basel insbesondere; unter diesen mehrere sehr wohl erhaltene Mammuthszähne und Knochen, auch ein vollständiges Geweih des Riesenelens, das einst am Rheinufer unweit Basel ausgegraben worden und wovon jede Stange 40 Pfund schwer seyn soll. Eine zahlreiche Reihe von Schädeln verschiedener Menschenrassen enthält manche ausgezeichnet - merkwürdige Stücke. Im Fache der Petrefacten ist auch die Sammlung des Hrn. Stadtrath Bernoulli sehr reich, die ausserdem in allen andern Fächern manches lehrreiche und seltene aufweiset. Noch verdienen die mit seltener Geschicklichkeit zubereiteten Skelette des Hrn. Dr. Münch einer ruhmvollen Erwähnung.

Fehlte es also den versammelten Freunden nicht an dem Genuss, den das gemeinschaftliche Beschauen und Besprechen so vieler lehrreicher und merkwürdiger Gegenstände gewährt, so genossen sie auch der Freuden des geselligen Umganges im reichen Maafse. Alte, vieljährige Freunde sahen sich wieder, jüngere Bekanntschaften wurden erneuert und inniger geknüpft, neue gestiftet. Die liebevolle, freundschaftliche Aufnahme unserer theuren hochverehrten Basler-Freunde, ihr zuvorkommendes Streben, das Vergnügen ihrer Gäste zu befördern, erhöhte alle diese mannigfaltigen Freudengenüsse! Froh, innig vergnügt und von Herzen dankbar schieden wir von ihnen, und haben abermals bewiesen, wie ein deutscher Gelehrter sich neulich ausdrückte: \*) „Dass wir alle mit gleicher freudiger Theilnahme unsere Zusammenkünfte wie Feste feyern!“ Und dabey wollen wir auch bleiben und nicht davon ablassen und wollen uns freuen das ganze Jahr hindurch auf die Zeit, da wir uns wieder sehen, Amen!

---

*Probe aus einer handschriftlichen Uebersetzung der Introduction to Entomology by W. Kirby and W. Spence.*

---

### Zwölfter Brief.

#### *Ueber die Nahrung der Insekten.*

Die Insekten, so wie die andern Thiere, ziehn ihre Nahrung aus dem Pflanzen- und Thierreich; aber ein sehr kurzer Ueberblick wird hinreichen zu zeigen, dass sie ihre Herrschaft über ein ausgedehnteres Gebiet verbreiten.

Wir beginnen mit dem Pflanzenreich. In diesem weiten Felde sind die grössern Thiere verhältnissmässig auf einen kleinern Theil beschränkt. Von den tausend Pflanzen, welche die Oberfläche der Erde bekleiden, sind, wenn wir die Gräser, eine unbedeutende Anzahl von Kräutern und Stauden davon abgesondert ha-

ben, die übrigen ihnen zum Ekel, wenn nicht vollkommenes Gift. Aber zu wie unendlich mehr Pflanzen ladet Flora die Insektenzünfte zum Schmause ein! Vom riesenhaften Affenbrodtbaume, welcher ganze Aecker mit seinem Schatten bedeckt, bis zum winzigen Schwamme, kaum sichtbar dem unbewaffneten Auge, ist die Pflanzenschöpfung eine grosse Malzeit, zu welcher ihre Gäste, die Insekten, sich niedersetzen. Vielleicht existirt nicht eine einzige Pflanze, welche nicht irgend einem Insekte ein herrliches Futter gewähren sollte, sogar die, welche andern Thieren am widrigsten und giftigsten, nicht ausgenommen, — die scharfe Wolfsmilch, das düstre Bilsenkraut und der Nachtschatten. — Es ist keine muthmassliche Annahme, dass eine beträchtliche Zahl dieser Vegetabilien zur Nahrung und Erhaltung dieser Thiere ausschliesslich erschaffen worden. Die gemeine Nessel ist sowohl für Menschen als grössre Thiere von geringem Nutzen, aber Sie werden deren Wichtigkeit für die Insektenklasse nicht bezweifeln, wenn ich Ihnen sage, dass wenigstens 30 verschiedene Arten auf derselben leben. Aber dies ist nicht alles. Die grössern grasfressenden Thiere sind auf Blatt- oder Mehlnahrung beschränkt. Sie können von keinem andern Pflanzenteile sich erhalten, als von den Blättern oder dem Saamen, entweder im frischen oder trocknen Zustande, zuweilen auch von zarten Zweigen oder Rinden. Nicht so beym Insektenvolk; die verschiedenen Zünfte verschaffen sich von jeglichem Theile der Pflanze eigenthümliche Nahrung. Einige greifen die Wurzeln an, andre wählen sich den Stamm und die Aeste, ein dritter Theil lebt von den Blättern, ein vierter mit leckerer Esstlust zieht die Blüthen vor, und ein fünfter die Früchte oder Saamen. Es findet sogar noch eine genauere Auswahl statt. Von denen, welche die Wurzeln, Stämme und Aeste angreifen, fressen einige Larven bloß die Rinde (*Sphinx apiformis* etc) andre den Splint (*Tortrix Woeberana*) andre das auschwitzende Harz oder andre Ausscheidungen (*Tinea resinella*), eine 3te Klasse das Mark (*Noctua Ochraeago*, *Lep. Brit.*) und eine 4te dringt in das Herz des festesten Holzes (*Cerambyces*). Von

\*) Goldfuß in der *Isis* 1821. 4.